

Erfahrungen prägen uns

Beratung / Neben den harten Fakten spielt bei der Hofübergabe auch Erlebtes mit. Renate Hurni erzählt aus ihrem Alltag als Beraterin und Coach.

LANGENTHAL Kurt* und Edith*, ihre Tochter Sina*, ihr Ehemann Franz* und ich als Coach sitzen zusammen am Tisch. Kurt und Edith werden bald pensioniert und wollen ihren Betrieb an Sina übergeben. Sie will, zusammen mit Franz, den Landwirtschaftsbetrieb in Zukunft führen. Sina und Franz bewirtschaften bereits einen Hof und möchten mit dieser Übernahme ihren Betrieb vergrössern und ihre Zukunft sicherer gestalten. Franz plant, in Zukunft nicht mehr auf den Nebenerwerb zu gehen, was auch Sina entlasten würde. Was für beide die logische Folge der gegebenen Umstände ist, scheint auch Vater Kurt logisch, aber es fällt ihm trotzdem sehr schwer, dies in die Realität umzudenken.

Es gibt verschiedene Vorstellungen und Werte im Kopf von Kurt und Edith, die zuerst erkannt und bearbeitet werden müssen. Da ist zum Beispiel der Umstand, dass ihr Sohn in jungen Jahren die landwirtschaftliche Lehre absolviert hat, nun aber zusammen mit seiner Frau zum Schluss gekommen ist, dass er lieber als Zimmermann einer geregelten Arbeit nachgeht und keinen eigenen Betrieb führen will. Die zweite Tochter wohnt ganz in der Nähe, hat aber kein Interesse am Hof der Eltern.

Nicht nur harte Fakten

Von aussen betrachtet eine ganz klare Situation: Zwei der Kinder haben kein Interesse am Hof, das Dritte hat Interesse und dessen Partner auch die nötige Ausbildung. Die geführten Diskussionen gehen nicht um den Übernahmepreis, da sind sich alle ziemlich einig, aber es geht darum, wie der Betrieb in Zukunft geführt wird. Franz ist ein zielstrebigere Mann, hat bereits zehn Jahre Erfahrung als selbständiger Landwirt. Er macht sich Ge-

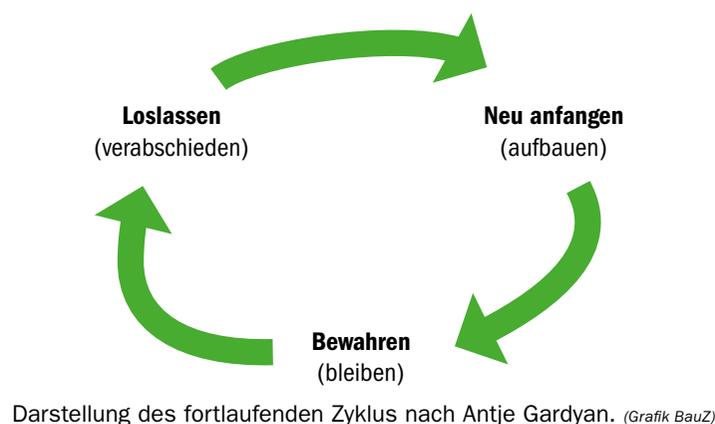


Manchmal macht Renate Hurni (links im Bild) Beratungen, die von der Faktenlage her ganz klar sind. Doch die persönlichen Erfahrungen der einzelnen Personen, die in den Beratungsprozess einfließen, machen ab und zu auch noch ein Coaching nötig. (Symbolbild Renate Hurni)

danken zu den Fahrzeiten und will Kulturen anpflanzen, die wenig zeitintensiv sind, denn der Betrieb ist ein paar Kilometer vom jetzigen entfernt. Er wird auf diesem Betrieb auch keine Tiere mehr halten. Der Stall müsste auf die neuen Vorschriften angepasst werden, die Betreuung der Tiere wäre zu schwierig.

Beim Hofübergabeprozess kommen wir nur schleppend vorwärts. Mein Vorschlag, mit einem Coaching die Stolpersteine zu finden und zu bearbeiten, wird gutgeheissen. So kommen wir von den harten Fakten wie Übernahmepreis, Bewirtschaftungsformen, usw. zu den menschlichen Faktoren.

Kurt musste als Bub und junger Erwachsener mit seinen Eltern von einem Pachtbetrieb auf den nächsten umziehen, verlor



Freunde, Anerkennung, Sicherheit. Er selber war viele Jahre Pächter bei seinem Schwiegervater auf einem kleinen Betrieb, ging nebenbei auf die Arbeit. Erst mit fast 40 Jahren hatten er und Edith die Gelegenheit, einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb zu kaufen. Was sie auch sofort ta-

ten, den sie hatten ja einen Sohn, der später einmal übernehmen würde. Den eigenen Hof zu haben, war und ist ihr grösster Stolz, dafür haben sie all die Jahre gearbeitet.

Jetzt geht es darum, zu akzeptieren, dass der vorgesehene Hoferbe nicht will und dass sie sich

mit einer anderen Lösung arrangieren müssen. Die Tochter möchte den Hof mit ihrem Mann übernehmen. In der Arbeit mit mir als Coach konnte geklärt werden, dass die Kinder des Sohnes den Betrieb nie übernehmen werden, sie haben ganz andere Interessen.

Trauern und loslassen

Edith und Kurt sowie ihre Tochter Sina und Franz realisieren in diesen Gesprächen, wo die Bedenken der anderen liegen und können sich dazu äussern, was sie beschäftigt. Es ist nicht die Angst, der Betrieb werde in Zukunft nicht gut bewirtschaftet, aber es ist die Trauer, das Loslassen des Gedankens, dass nicht der Sohn den Betrieb weiter führt, so wie es doch damals, beim Kauf, geplant war. Dieses Gespräch zwischen der übergebenden und der übernehmenden Generation ist ein wichtiger Grundstein für eine vertrauensfähige, gemeinsame Zukunft.

Edith und Kurt haben den Betrieb auf Anfang dieses Jahr an ihre Tochter überschrieben und leben nun den Neuanfang. Sie haben beide mehr Zeit, sich um die Umgebung des Hauses zu kümmern, sich mit Freunden zu treffen. Gerne helfen sie, wenn die Nachfrage besteht, auf dem Betrieb von Sina und Franz aus. Nach und nach können sie auch mit Freude der jungen Familie beim Bewirtschaften zusehen. Sicher wird noch einige Zeit vergehen, bis sie vom Gefühl des Neuanfangs zum Gefühl des Bewahrens kommen. Edith und Kurt sind sich sicher, dass die Gespräche bei der Hofübergabe ein wichtiger Grundstein für das gute Zusammenleben und Arbeiten waren.

Renate Hurni,
Inforama
*Namen geändert

Fortlaufender Zyklus

Was hier beschrieben wird, sind Lebensphasen und Übergänge. Ein Zyklus, der sich fortlaufend wiederholt: Neuanfang (aufbauen) – Bewahren (bleiben) – Loslassen (verabschieden) und wieder Platz für einen Neuanfang schaffen (siehe Grafik). Viele Menschen haben mit zunehmendem Alter vermehrt Mühe, nochmals in einen Neuanfang zu starten. Sie haben im Verlauf ihres Lebens Erfahrungen gemacht, die ihr Handeln und Denken prägen. Alles ist wertvoll, alles ist wichtig; nur dürfen wir uns nicht durch diese Erfahrungen die Sicht auf Neues versperren. rh